

ESA-Direktor Jean-Jacques Dordain zu Besuch in Luxemburg

Luxemburg hat seinen festen Platz im Weltraum

Projekte haben positive Auswirkungen auf nationale Unternehmen

VON RONNY WOLFF

Auch wenn es auf den ersten Blick merkwürdig klingt, hat Luxemburg einen festen Platz im Weltraum. Gestern hat Jean-Jacques Dordain, Direktor der ESA (European Space Agency), Luxemburg einen Besuch abgestattet, um die verschiedenen Standpunkte der Agentur mit dem Staat und der Industrie zu bereden. Luxemburg ist einer der größten Beitragszahler der ESA. Diese Ausgaben haben aber auch positive Niederschläge auf Luxemburger Unternehmen, betont Forschungsminister François Biltgen.

Der Direktor der ESA hat gestern Minister François Biltgen, Vertreter des Parlaments sowie Unternehmer getroffen, um die aktuelle Weltraumpolitik zu besprechen. Durch die Präsenz im Telekommunikationsbereich ist Luxemburg ein starker Partner. „Wir sind ein Gigant im Weltraum und ein Zwerg auf der Erde“, scherzte Minister Biltgen.

Die Kooperation zwischen Luxemburg und der ESA hat 1999 begonnen, aber Luxemburg ist erst seit 2005 vollwertiges Mitglied. Seit dem Abkommen in 1999 hat Luxemburg zu mehr als 70 Projekten beigetragen. Luxemburger Unternehmen und Forschungsinstitute haben seitdem Kontrakte in Höhe von 30 Millionen Euro erhalten. Ein Vorzeigeprodukt sei Artes-21. Mit Hilfe von kleinen Satelliten können Staaten Schiffe auf den Weltmeeren orten.

Der obligatorische Mitgliedsbeitrag von Luxemburg beläuft sich seit 2005 jedes Jahr auf 1,4 Millionen Euro. Der obligatorische Beitrag soll in zwei Jahren auf 1,7 Millionen Euro steigen. In den verschiedenen Projekten hat Luxemburg bis jetzt schon 73 Millionen Euro investiert. Ab 2012 werden die Mitglieder der ESA die Förderung von neuen Projekten beschließen. Minister Biltgen geht davon aus, dass die finanzielle Un-



ESA-Direktor Jean-Jacques Dordain (l.) und Forschungsminister François Biltgen haben die Weltraumpolitik fest im Blick. (FOTO: SERGE WALDBILLIG)

terstützung an neuen Projekten ähnlich hoch sein wird wie bisher. „Unser Beitrag wird weiter bestehen, aber die Höhe hängt von den Projekten ab“, so Biltgen. Luxemburg habe nicht die Ambition einen Astronauten ins Weltall zu schicken.

Von jedem Euro, der vom Staat „investiert“ wird, fließen 0,92 Euro in Luxemburger Firmen zurück, so Dordain. Es gehe aber nicht darum nur Projekte zu unterstützen, damit Luxemburger Unternehmen gefördert werden, betont Minister Biltgen.

Zwei Luxemburger Studenten für ESA-Ausbildungsprogramm

Der Luxemburger Staat arbeitet mit der ESA eine Förderung von Studenten aus. Die letzten Details müssten noch geklärt werden, aber jedes Jahr könnten zwei ausgewählte Studenten eine Ausbildung bei der ESA absolvieren.

SES sei natürlich das größte nationale Aushängeschild, aber es

gebe rund dreißig Unternehmen und Forschungsinstitute, die in diesem Sektor tätig sind. Die nationale Initiative LuxLaunch trägt ebenfalls zur Ausarbeitung von Projekten bei. „Luxemburg zählt verhältnismäßig viele Firmen, die in der Raumfahrt arbeiten“ betont auch Dordain. Diese seien in verschiedenen Bereichen aktiv, sei es in der Telekommunikation, Sicherheit oder Komponentenproduktion. Es sei ebenfalls für die Diversifikation wichtig, dass nicht alle diese Firmen exklusiv für die Raumfahrt arbeiten, sondern auch in anderen Bereichen bleiben.

Die Aktivitäten im Weltraum haben einen konkreten Nutzen für die Bürger auf der Erde, betonen Biltgen und Dordain. Es gehe dabei nicht nur um Kommunikation und Fernsehen. Mit Hilfe von Satelliten kann z.B. ein Land seine Urbanisierungspolitik verbessern. Auch in Luxemburg hätten Satellitenbilder zu einer verbesserten Hochwasserpolitik geführt.

Unternehmen und ihre soziale Verantwortung

Die Kolumne der Luxembourg School of Finance

Corporate Social Responsibility (CSR) bleibt trotz der Tatsache, dass zahlreiche Unternehmen CSR-Maßnahmen eingeführt haben, ein kontroverses Thema. Kritiker der CSR-Programme argumentieren, dass ein Geschäftsführer, der Gutes tun will, dies mit seinem eigenen Geld und



Theo Vermaelen

nicht mit dem anderer Leute machen sollte. Etwas Gutes mit dem Geld der Aktionäre zu tun, könnte unter zwei Voraussetzungen gerechtfertigt sein. Erstens kann eine Wirtschaftlichkeitsrechnung der CSR-Initiative gemacht werden. Wenn sie eine kluge PR-Aktion darstellt, kann sie sogar den Shareholder Value (Aktionärswert) erhöhen. Zweitens sollte das Unternehmen den Investoren im Voraus deutlich machen, dass das Ziel des Unternehmens nicht einfach nur Geld verdienen ist, sondern auch Gutes zu tun.

Ein Unternehmen, das sein Interesse für soziale Verantwortung wie etwa Umweltschutz zeigt, kann Verbraucher mit einem „grünen Gewissen“ anziehen, was wiederum die Einnahmen steigert. Angestellte, die es für wichtig halten, dass ihr Arbeitgeber eine CSR-Politik verfolgt, werden härter arbeiten und / oder ein geringeres Gehalt akzeptieren.

Die CSR-Initiative kann staatliche Subventionen oder Steuervergünstigungen generieren und verhindert eine staatliche Regulierung. Und schließlich können die Eigenkapitalkosten niedriger werden. Das Argument hierfür ist, dass einige Investoren nicht nur das Risiko, sondern auch das CSR-Rating eines Unternehmens beachten. Diese Investoren würden sich unter ansonsten gleichen Bedingungen mit einer niedrigeren Rendite begnügen, je besser das CSR-Rating des Unternehmens ist.

So könnte ein Unternehmen Shareholder Value durch ein CSR-Programm schaffen, da es weniger „rendite-fördernde“ Investoren anzieht.

Als Google an die Börse ging, gab das Unternehmen an, einen bestimmten Prozentsatz seines Gewinns für wohltätige Zwecke zu spenden. Investoren konnten diese Information in die Preisgestaltung der Aktie übernehmen und wurden somit nicht unangenehm durch den Transfer von Gesellschaftsmitteln an Hilfsorganisationen überrascht. Die Schwierigkeit besteht nun darin, wie man den unerwarteten Übergang zu einer CSR-Politik meistert, die den Shareholder Value senken könnte.

So berichtete das Wall Street Journal im Mai 2008, dass die Familie Rockefeller Druck auf den Exxon-Chef ausübte, sich in Richtung alternativer Energien zu bewegen und mehr Besorgnis über die globale Erwärmung zu zeigen. Laut dem Wall Street Journal war einer der wichtigsten Beweggründe, „die Ölflecken aus dem Namen Rockefeller entfernen zu wollen“. Der Exxon-Chef wehrte sich dagegen, da er annahm, dass die Mehrheit der Aktionäre am Kerngeschäft Öl und Gas festhalten wollen.

Ich glaube, die Lösung hierbei ist der Eigenkapital Carve-Out. Hierbei würde Exxon eine Tochtergesellschaft gründen, die sich alternativen Energien widmet, aber eine Mehrheitsbeteiligung an ihr halten. Die eigentliche Finanzierung für die Tochter würde von neuen Investoren kommen, die aus wirtschaftlichen oder nichtwirtschaftlichen Gründen, wie etwa

die Rockefeller-Familie mit ihrem grünen Gewissen, an alternative Energien glauben. Wenn die alternative Energien-Tochter scheitert, werden alle Verluste durch die neuen Investoren getragen. Wenn die Initiative hingegen erfolgreich verläuft, werden die meisten Gewinne auf die neuen Investoren, aber aufgrund ihrer Mehrheitsbeteiligung auch auf die Investoren der Muttergesellschaft verteilt.

Als Beispiel einer (potenziellen) Eigenkapital carve-out getriebenen CSR-Politik nehmen wir den Fall von McDonald's. Obwohl McDonald's eine Marktkapitalisierung von 75 Milliarden US Dollar hat (das ist ca. sechs Mal so viel wie der Buchwert), 400 000 Arbeitnehmer beschäftigt und im vergangenen Jahr \$2 Milliarden Steuern gezahlt hat, ist dieses Unternehmen oft das Opfer von Umweltschützern und CSR Befürwortern. In einem Versuch, dieser Kritik entgegenzutreten, startete McDonald's in Japan eine Kampagne unter dem Namen „Rette mit jedem Big Mac die Erde“. Jeder Kunde bekam einen Hamburger zum halben Preis, falls eine Zusage unterzeichnet wurde, die globale Erderwärmung zu bekämpfen.

Wenn diese Tätigkeit einfach nur ein kluger Marketing-Schachzug war (nämlich die Produkte zunächst unter ihren Kosten zu verkaufen, um damit neue Konsumenten anzulocken, die später den vollen Preis zahlen), dann steht diese Initiative natürlich – im Sinne der Finanzwissenschaft – im Einklang mit der Shareholder-Value-Maximierung. Wenn dadurch andererseits aber Shareholder Value zerstört wurde, könnte dies ein Argument sein, diese Initiative von einer speziell dafür vorgesehenen CSR Tochtergesellschaft finanzieren zu lassen, mit Geldern von Anlegern mit „grünem Gewissen“.

Ich glaube, dass viele Missverständnisse über CSR ein Ergebnis des emotional belasteten Begriffs der „sozialen Verantwortung“ sind. Es entsteht nämlich der Eindruck, dass Unternehmen, die nicht über ein CSR-Programm verfügen, sozial unverantwortlich sind. Ich würde daher eine Namensänderung vorschlagen: Nennen wir es nicht „Corporate Social Responsibility“, sondern „Externalities Driven Policies“, eine Definition, die nicht moralische Überlegenheit suggeriert.

Der Autor: Theo Vermaelen, Professor für Finanzwissenschaft, ist Gastprofessor der Luxembourg School of Finance an der Universität Luxemburg. Die „Luxembourg School of Finance“ ist der Fachbereich Finanzen der Universität Luxemburg.

In Zusammenarbeit mit:



Robeco Capital Growth Funds, SICAV

Incorporated under Luxembourg law; RCS Luxembourg B 58 959
Registered office: L-1470 Luxembourg, 69, route d'Esch

Dividend announcement

In accordance with the current prospectus of the Company and under the law of Luxembourg, shareholders are advised that the Board of Directors has resolved to pay the following interim dividends in cash for the 2010/2011 financial year:

Sub-fund + share class	Interim dividend per share	TID per share ¹	In / Out of Scope ²
Robeco Capital Growth Funds –			
Robeco Global Value Equities – B EUR shares	EUR 0.96	–	Out
Robeco European Conservative Equities – B EUR shares	EUR 0.83	–	Out
Robeco Property Equities – B EUR shares	EUR 0.17	–	Out
Robeco High Yield Bonds – BH EUR shares	EUR 0.38	EUR 0.02704722	In
Robeco Investment Grade Corporate Bonds – BH EUR shares	EUR 1.33	EUR 0.11522096	In
Robeco Euro All Strategy Bonds – BH EUR shares	EUR 0.94	EUR 0.01599698	In
Robeco Euro Sustainable Credits – BH EUR shares	EUR 1.26	EUR 0.04159163	In

¹ A taxable income per dividend (TID) as mentioned is included in the dividend.

² In Scope or Out of Scope for distributions within the meaning of the European Directive 2003/48/EC of 3 June 2003 on taxation of savings income in the form of interest payments (Savings Directive) as transposed into Luxembourg law.

The record date is 10 March 2011 and the shares will be quoted ex-dividend as from 11 March 2011. The interim dividends will be payable as from 18 March 2011. Dividends not collected within five years will lapse and accrue for the benefit of the Company in accordance with Luxembourg law. The principal paying agent in Luxembourg is: RBC Dexia Investor Services Bank S.A., c/o. Dexia Banque Internationale à Luxembourg S.A., 69, route d'Esch, L-1470 Luxembourg.
The Board of Directors

Luxembourg, 10 March 2011